3. Klasse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

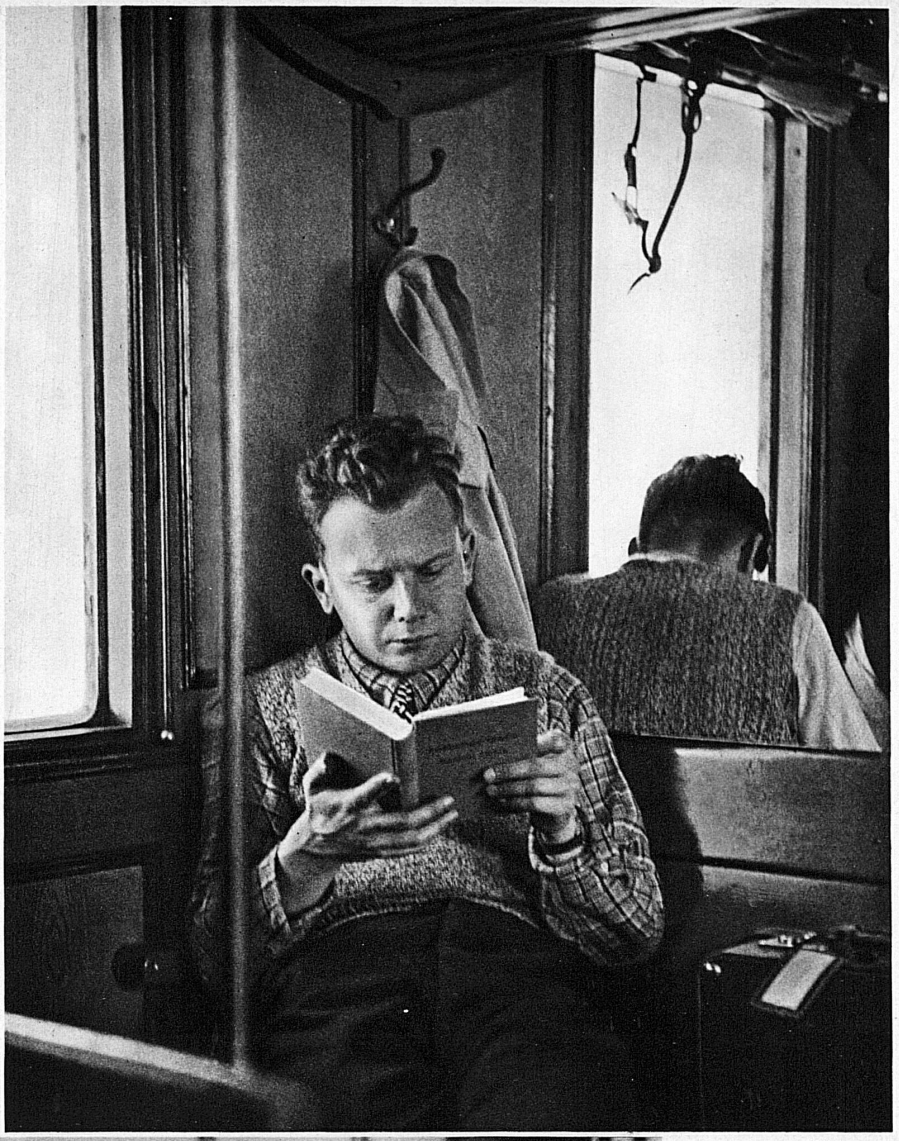
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Klasse

Vor einiger Zeit hat man — wenn wir uns nicht täuschen, geschah es in Amerika — experimentell zu beweisen versucht, dass die Art und das Temperament der Menschen sich am klarsten in der Ausnützung ihrer Freizeit zeigen. Bei der Arbeit, so wurde behauptet, werde in einer Epoche der Entpersönlichung der Einzelne mehr oder minder zum Teil einer Maschine, er werde zum « Funktionieren » herabgewürdigt. Ausserhalb der beruflichen Bindungen indes, des Zwanges ledig, falle die Verschanzung hinter der vorgeschriebenen Pflichthandlung fort, nur hier gebe sich der Mensch so, wie es seinem eigentichen Wesen entspreche.

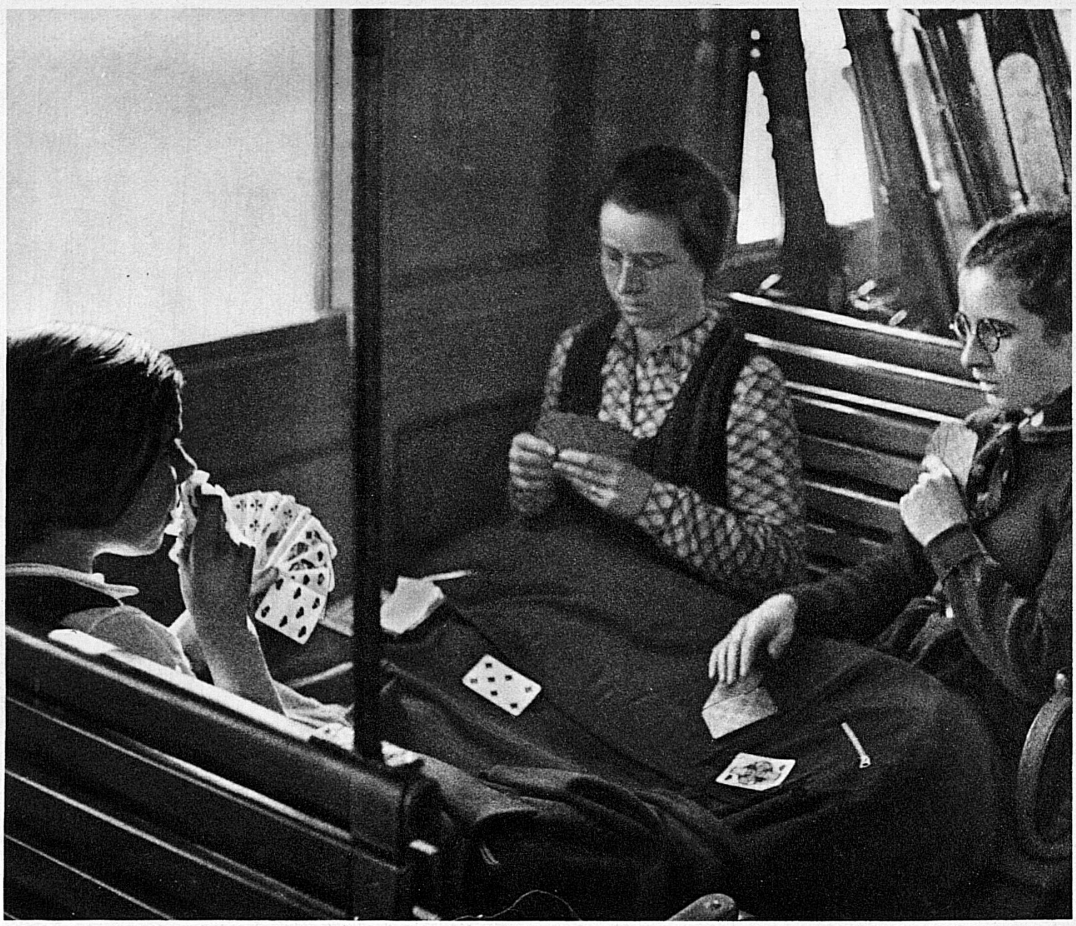
Wie die meisten Hypothesen, ist auch diese überspitzt; aber es lässt sich nicht bestreiten, dass sie Richtiges enthält. Wo jedoch, wird man fragen, finden wir, finden unsere Zeitgenossen noch die Möglichkeit, sich vollends vom beruflichen Tagesgeschehen loszulösen? In der Familie? Nur sehr bedingt; denn die Familie ist heute mehr denn je zum Mit-Sorgenträger geworden. Beim Sport, im Theater? Beide verlangen — jedes in seiner Art — Konzentration. Die Entspannung also, die erst eine freie Entfaltung ermöglicht, fehlt.



Der Skifahrer vertieft sich in die Zürcher Rechtsgeschichte — Le skieur studieux

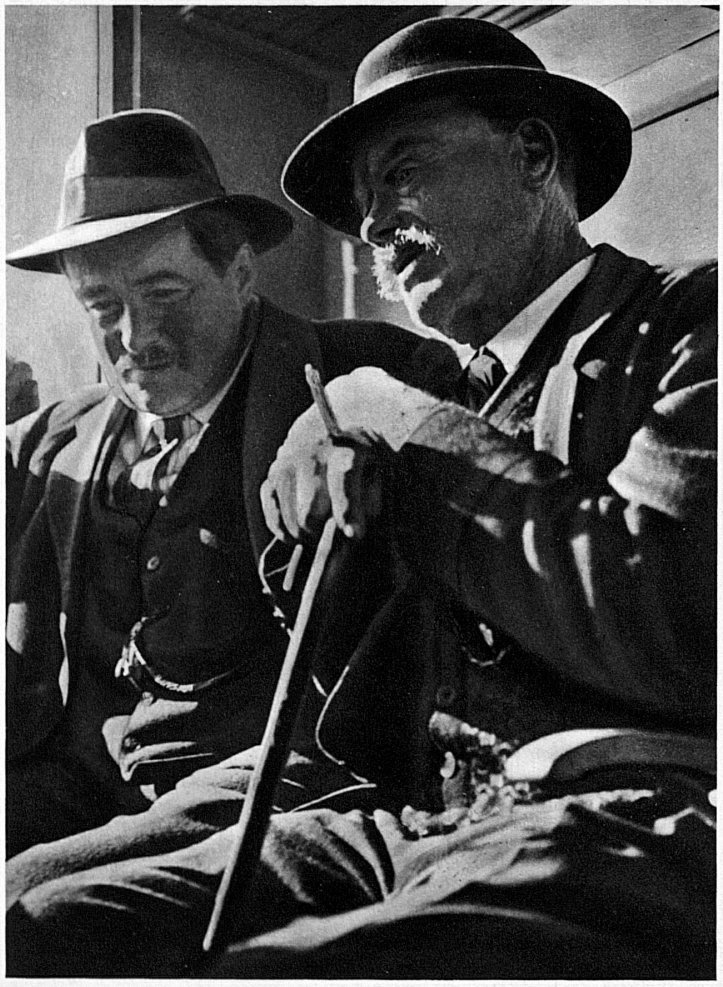
Wirkliche Entspannung aber bedeutet den meisten die Reise in der Eisenbahn — die Geschäftsvertreter natürlich ausgenommen, für welche die Fahrt ja einen Teil der Arbeit darstellt. Aber verallgemeinernd wird man sagen dürfen, dass das Moment des « Zeittotschlagens » sich nirgends ungeschmälerter präsentiert als eben in der Bahn, wo der Passagier sich selbst überlassen bleibt und sich auf der Flucht vor der Langeweile nach seinem Geschmack beschäftigen muss. Haben also die Theoretiker der Freizeit-Temperamentserforschung recht, so böten Studien in der Eisenbahn die dankbarsten Unterlagen.

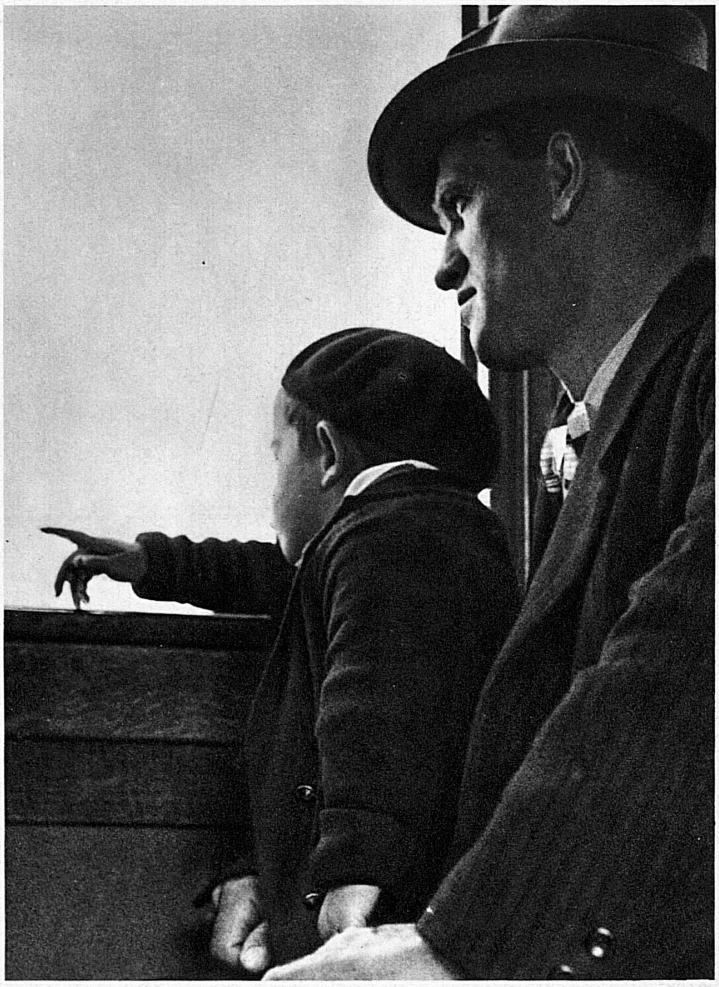
Unser Photograph ist in den Konsequenzen nicht so weit gegangen; er hat während einiger Monate wahllos in Drittklasswagen auf Schweizer Strecken — unbemerkt natürlich — geknipst und Porträte auf die Platte gebannt, Bilder von Menschen, die er nicht kannte und denen er vermutlich auch kaum wieder begegnen wird. Diese Photos haben einen eigentümlichen Reiz, denn sie sind ohne Pose, ohne eine bewusste Haltung — und darum so echt. Wir sehen den Studenten, der sich auf sein Examen vorbereitet, wir sehen Gesprächige und Schweigsame, die Kartenspieler und den Naturfreund, der aus dem Fenster schaut, wir sehen die Mutter, die ihr schreiendes Kind zum Schweigen bringen will, den Vater, der sich über das lebhafte Interesse seines kleinen Jungen freut.



Nicht nur Schweizer, auch Schweizerinnen jassen gern – Les dames aussi pratiquent volontiers le jass

Ein Panoptikum verschiedener Menschen zieht an uns vorüber, die uns, wenn wir sie zufällig anträfen, kaum auffallen würden. Aber in der Art, wie sie sich während der Fahrt die Zeit vertreiben, liegt sicherlich etwas Wesentliches und Charakteristisches. Gtr.





Phot.: Baumgartner